

einen im Verhältnis zur Sache etwas unverhältnismäßigen Arbeitsaufwand. Ich will zunächst einige allgemeine Erwägungen vorausschicken.

Der Chronist soll nach Koppmann - und Bresslau sprach sich mir gegenüber mündlich noch viel schärfer aus - ein flüchtiger und gedankenloser Abschreiber gewesen sein. Da ist es auffallend, daß die Sätze und Bestandteile wörtlicher Übereinstimmung mit Adam sehr gering an Umfang sind und daneben überall selbständige und solche Formulierungen stehen, die mit Adams Text nicht das mindeste zu tun haben. Solche minderwertigen Abschreiber und Schmierfinken pflegen sich ohne viel Mühe ihre Worte und Sätze aus der Vorlage in solcher Weise zusammenzusuchen, daß man die Abhängigkeit und Übernahme ohne weiteres auf den ersten Blick erkennt. Beispiele für ein solches Verhalten kann man einer Anzahl Sätze einer Überlieferung des Chronicon selbst entnehmen. Dieses ist in mehreren Hss. überliefert, von denen die älteste (1) der Codex Vicelini aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts ist; andere Texte sind im großen Legendar von Böddesen (15. Jahrhundert) und in den Collectanea des Dänen Petrus Olai enthalten. Nur in dieser letzten Überlieferung hat der Text eine Anzahl Zusätze, die wörtlich mit Sätzen und Sätzchen Adams übereinstimmen und ihre Abhängigkeit von Adam auf weite Entfernung zu erkennen geben. Der übrige, originale Text verhält sich aber durchaus anders zu Adam, und das spricht eben durchaus nicht dafür, daß er daher genommen sei. Koppmann räumt auch ein, daß der Chronist außer Adam und den Korveier Annalen noch „ein Verzeichnis der Todestage der Bremer Bischöfe benutzt zu haben scheint“ Auch die Nachrichten des Chronisten über Adalbert seien selbständig, vielleicht habe er Adams Werk nur bis zum Ende des zweiten Buches gekannt. „Alles übrige aber geht, wenn ich mich nicht irre, auf Adam und die Korveier Annalen zurück, obgleich die Benutzung nicht überall gleich klar zutage liegt“ usw.¹⁾ Man wird diese „fast unglaublichen“ Flüchtigkeiten usw. eben nicht glauben und darum, und auch aus anderen Gründen, Koppmanns Ansicht nicht billigen.

¹⁾ Oben S. 499 f.; Koppmann 639.